

BMM 2013/14: Runde 2 (am 3. 11. 2013)

TSG Rot-Weiß Fredersdorf-Vogelsdorf (2) – SG Weißensee 49 (3)

Klasse 3.1

Das dreifache Fredersdorfer Heimspiel in der 2. Runde der BMM 2013/14 fand zunächst einen traurigen Einstieg. Hauptschiedsrichter Martin legte eine Schweigeminute für den vergangene Nacht plötzlich verstorbenen Mannschaftsleiter Joachim Matuszewski von der SG Weißensee 49 ein und bekundete unser Beileid. Die BMM als sportliche Veranstaltung muss natürlich regulär weiterlaufen, was auch im Interesse Aller ist.

Zahlreiches Erscheinen der Fredersdorfer ist bei Heimspielen Pflicht – so war es auch auf unserer Homepage durch Rayk Spory ausgerufen worden. Doch trat unsere zweite Mannschaft diesmal nur mit sieben Recken an, zumal einer unserer Spieler (**Robin**, designiert an Brett 2), dessen Wecker streikte, das Schachlokal erst gehörig nach Ablauf der 30 Minuten Wartezeit betrat.

In diesem Wettkampf erwischte ich Brett 4. Mein Gegner (mit Schwarz) versuchte nach 1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lc4 die bekannte Eröffnungsfalle 3. ... Sd4?! – eigentlich ein Tempoverlust. Als bester Zug gilt nun wohl 4. Sxd4, was auch geschah, doch nach 4. ... exd4 5. c3 beliebte Schwarz den doppelten d-Bauern überraschend mit 5. ... Lc5 zu decken, was sogleich den Verlust des f-Bauern zur Folge hatte.

Ein Rundumblick nach etwa 45 Minuten offenbarte einen akzeptablen Eindruck. **Matthias** an Brett 1 verschanzte sich auf den ersten drei Reihen und schien solide zu stehen. Normal sah es auch bei **Tobias Uhlmann** an Brett 3 aus. **Simon** an Brett 5 stand ebenfalls ausgeglichen, schien aber die einfacher zu spielene Position zu haben. Ähnlich, aber umgekehrt, schien es an Brett 6 bei **Juergen Fitzke** zu laufen. Die **Grabosch**-Brüder an Brett 7 und 8 spielten leider mit den „falschen“ Farben, d.h. **Jürgen** an Brett 7 bekam leider seine „Lieblingsfarbe“ Schwarz, während **Uwe** mit Weiß antreten durfte. Viel los war zu diesem Zeitpunkt jedoch noch nicht.

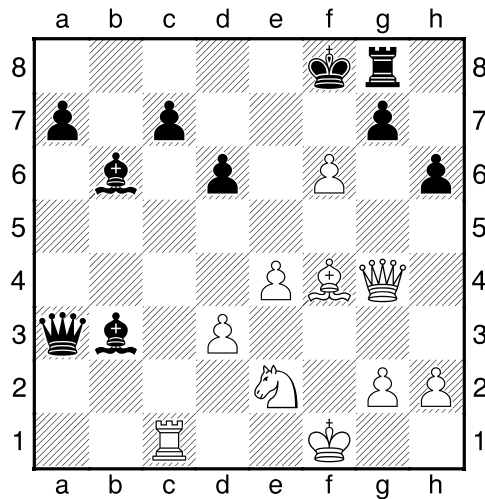
Um 9:53 Uhr erschien schließlich **Robin**, der zu Strafe nunmehr von Martin dazu verurteilt wurde, an die Spieler Schokolade zu verteilen.

Nach gut anderthalb Stunden hatte sich das Bild etwas gewandelt. Auf meinem Brett schien ich in etwas in Schwierigkeiten zu kommen. Mein Gegner erlangte so einiges an Gegenspiel am Damenflügel und in der undurchsichtigen Stellung zogen wir beide nicht besonders präzise. Umso überraschender war für mich bei der häuslichen Analyse die Meinung der Blechbüchse Fritz 8, laut derer die Stellung (aus weißer Sicht) nie schlechter als ausgeglichen einzustufen war. Aber wie sagt man so schön: Computer haben keine Ahnung vom Schachspielen.

Tobias stand nach wie vor solide, um nicht zu sagen: stark remisträchtigt. Die Damen und drei Leichtfiguren waren getauscht, eine fast symmetrische Bauernstellung mit Isolani-Widdern war auf dem Brett und die offenen Linien waren besetzt. **Juergen** Fitzke schien noch etwas ausgeglichener zu stehen als vorher, während **Jürgen** Grabosch überraschenderweise seine beiden Läufer abgetauscht hatte, ähnlich wie bei diversen Blitzpartien, in denen er sie dem Gegner dann auch meist wieder abzujagen pflegte. Doch im Normalschach läuft nicht alles so wie beim Blitz, so dass nun zwei Springer gegen zwei Läufer übers immer offener werdende Brett hoppelten. **Uwe** schien auf dem Brett ein wenig Raum eingebüßt zu haben. Beim Rest hatte sich nicht viel getan.

Als sich die meisten Partien dem Endspiel näherten, wurde der Mannschaftskampf noch einmal ordentlich spannend: **Jürgen** Grabosch sah ich auf Verlust stehen und glaubte überdies, meine eigene Stellung bestenfalls Remis halten zu können. Da wir außerdem mit einem kampflösen Punkt „gehandicapt“ waren, musste also noch ordentlich was passieren. Doch dann erlaubte sich mein Gegner plötzlich einen ganz schönen Schnitzer.

Stellung nach dem 27. Zug von Weiß:

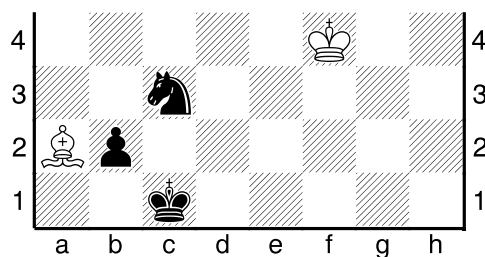


Im 26. Zug hatte ich f6 gespielt, um meiner Dame in Kombination mit dem Läufer einige Dauerschach-Chancen zu eröffnen – denn entgegen der Meinung von Houdini 1.5, der 26. e5 mit +1,2 Punkten Vorteil spielen wollte, glaubte ich noch immer, schlechter zu stehen – und war nach 26. ... Lb6+ mit dem König nach f1 ausgewichen. Nun glaubte mein Gegner wohl, dass er das Damenschach auf c8 verhindern müsste und zog (im Diagramm) 27. ... Da6??. Der Computer erkennt hier ein Matt in 7; am Brett hinbekommen habe ich eins in 10 Zügen – naja, auch gut.

Matthias und **Tobias** hatten inzwischen Remis gemacht, während bei **Simon** plötzlich ein Doppelturmendspiel mit einem Springer mehr zu beobachten war und sich der Vorteil sogar bald auf Turm & Springer erweiterte. Doch sein Gegner spielte unermüdlich bis zum bitteren Ende.

Jürgen Grabosch hatte ein Endspiel Springer vs. Läufer auf dem Brett und dabei zwei Bauern weniger. Was genau inzwischen auf **Juergen** Fitzkes Brett geschehen war, hatte ich nicht ganz mitbekommen, jedoch erreichte mich bald die Kunde eines Sieges. Überraschend vernahm ich nun seitens **Uwe** eine Remisübereinkunft, womit urplötzlich sogar der Mannschaftssieg gesichert schien. Nicht übel, sprach der Specht.

Nachdem schließlich auch Simons Gegner die Waffen streckte, war **Jürgen** Grabosch der „last man playing“, und zwar nicht nur von unserer Mannschaft sondern im ganzen Saal. Wie durch ein Wunder hatte er die zwei Minusbauern wieder wettgemacht und besaß nun sogar die Kühnheit, ein Remisangebot des Gegners abzulehnen! Welcher andere Schachspieler würde sich so etwas leisten, bei einem Endspiel Springer gegen Läufer und je drei isolierten Bauern? Da beide Spieler nun auch in Zeitnot gerieten und fleißig anfangen zu blitzen, wurde mir die Ehre zuteil mitzuschreiben (wenngleich das Dokument von Schiri-Klaue später keine Begeisterungstürme auslöste). **Jürgen** hatte inzwischen die Bauern abgetauscht und – man möchte fast meinen: mit magischen Kräften – dabei einen Mehrbauern zurückbehalten. Doch in einem Endspiel Läufer gegen Springer & Bauer hat die Läuferpartei i.d.R. kaum Probleme, Remis zu halten, da der Läufer einfach den Bauern aufsammeln kann. Aber in seiner Zeitnot zog Jürgens Gegner den Läufer nicht optimal, wodurch es dem Springer ein paar mal gelang, ihn vom Bauern abzusperren und letzteren auf die 7. Reihe (bzw. 2. Reihe) der b-Linie durchzudrücken... [Diagramm: Weiß am Zug kann nichts machen]



... wo ihn der Läufer nicht mehr aufhalten konnte. Formal gewann **Jürgen** daraufhin auf Zeit und wurde anschließend von Martin zum Helden ernannt. So wurde aus einem knappen Wettkampf plötzlich ein klarer 5,5-2,5 Sieg. An dieser Stelle auch nochmal besonderen Glückwunsch an **Juergen Fitzke** für den erfolgreichen BMM-Einsteig, und gleiches gilt für die ganze Mannschaft!

Eckart Stets